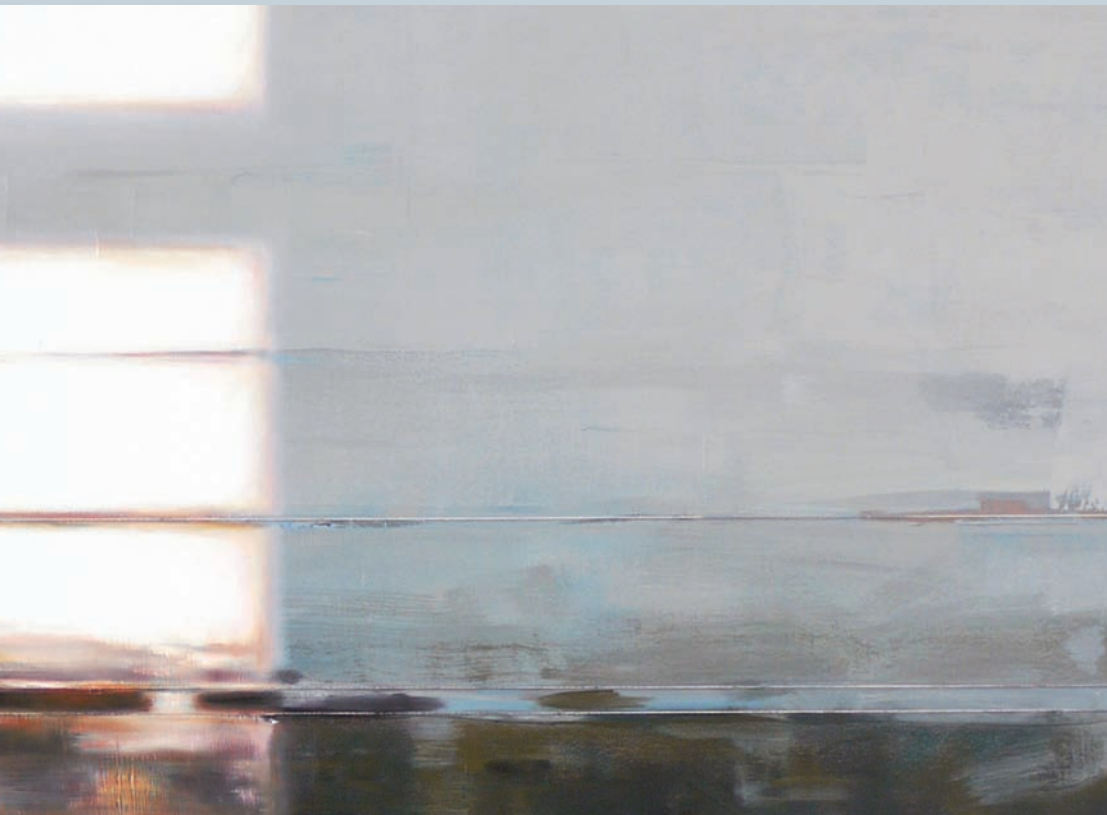


Galerie Dr.W. Ackermann | Sebastian Herzau



Galerie Dr.W. Ackermann | Sebastian Herzau

Der dritte Blick

Es gibt Bilder, die den Betrachter zu faszinieren vermögen, weil er sie zwar vor sich sieht, er sie aber nicht begreifen kann und sie nicht zu fassen bekommt. Bei den Bildern Sebastian Herzaus sind Landschaftsbilder zu sehen, die nichts anderes sein können als das, da sie einer gewohnten Darstellungsweise entsprechen, indem sie über eine klar definierte, horizontale Trennlinie verfügen.

Diese Bilder lassen sich jedoch nicht einfach erkennen, denn das, was man sehen will, oder meint erkennen zu können, entspricht nicht im Geringsten dem, was zu sehen ist. Das, was man wirklich sieht, ist Farbe, gespachtelt, zerkratzt, verwischt, grob aufgewischt und wieder verschmiert. Wenn man näher an das Bild tritt, lässt sich gar nichts mehr anderes erkennen als pure Farbschlieren. Die Landschaftsbilder von Sebastian Herzaus laden den Betrachter zum Hinsehen und Verweilen ein, über das tradierte Sehen und das assoziationsfähige Erkennen findet sich eigentlich immer auf den ersten Blick ein Zugang, der Eintritt. Doch ist dies der Anfang und das Ende zugleich, denn der zweite und dritte Blick wird verklärt, gelenkt, verrätselt und negiert.

Der erste Blick ist der eines Menschen in der Natur, der zweite der Blick eines möglicherweise anderen Menschen durch eine Scheibe, dreckig, verregnet und beschlagen. Der dritte Blick, die potenzierte Ebene ist der Blick des Malers und zugleich jene manipulierte, welche dieser dem Betrachter reicht und lässt.

Es ist keine Landschaft, die man sieht, es ist der Blick auf etwas, welches eine Landschaft sein könnte, gebrochen durch eine zweite, dritte Ebene, die dem Ganzen übergestülpt ist. Es ist von Grund auf Malerei, nichts mehr und nichts weniger. Entspringt diese einem romantischen Blick auf die Welt von gestern, ist es der nüchtern kalkulierte Blick auf das Jetzt oder ist es der eine Moment auf der Autobahn von morgen? All das könnte es sein, ist es auch und doch wieder nicht. Denkt man sich in diese Bilder hinein, hält man sich ihre Titel vor Augen, zum Beispiel „Hurt“, oder „Closer“, Songtitel, welche Trent Reznor für die Band Nine Inch Nails wählte, dann holt einen die Gegenwart insofern sofort ein, als dass man im selben Augenblick an Umwelteinflüsse jeglicher Natur denken mag und ganz plötzlich der scheibenzerkratze Blick, das leuchtende Fenster zur Illusion der Ikone, zum Bild des Bildes wird. Die Sichtweise auf eine unberührte Natur, der romantische Blick mit all seinen lyrischen Bezügen findet in diesen Bildern nur vordergründig Halt, denn der Blick ist getrübt, verschmutzt, beklebt und verwischt. Innen und Außen lässt sich nicht erkennen, die Sicht des Malers, welche hier eine schaffende und zerstörerische zugleich ist, behindert die Betrachtung.

Es ist ein zeitgleicher und wirklicher Blick, denn alles was heute medial in jeglicher Form zu sehen ist, sollte im Grunde als versendet und nachbearbeitet verstanden werden. Findet die Wirklichkeit im worldwideweb oder eben doch beim Waldspaziergang statt? Es ist lediglich eine Frage der Betrachtungsweise, traue man dem eigenen Blick oder glaube man, was man zu erkennen meint?

Auch wenn Sebastian Herzau am Anfang seiner malerischen Arbeit steht, was übrigens jeder Maler immer wieder, bei eigentlich jedem Bild feststellen muss, kommt folgendes immer wieder zum Vorschein: die sorgfältige malerische Verarbeitung von Wahrgenommenen in einem lustvollen, spielerischen Prozess, in dem sich reizende Schleier über einem der Wirklichkeit entliehenem Ahnungsbild ablagern.

Sebastian Herzau beherrscht seine Mittel. Er sieht die Welt mit den Augen eines Malers und denkt in Bildern. Die Serie der verwischten, zerkratzten Frauenportraits zeigt dies ebenso ganz deutlich. Sie sind bewusst, klar komponiert und zugleich sind es immer auch Untersuchungen an das Bild selbst.

Wie wichtig ist die zweite trennende Fläche, welche die Figur verrätselt, die Striche ermöglicht, die Realität von der Oberfläche trennt? Ist die Oberfläche, das Bild real? Oder ist es die Figur, die wir nur schemenhaft erkennen können, von der aber wir ahnen, dass sie vor dem Betrachter offensichtlich tanzt?

Hier wird die Darstellungsweise zum Kontrastmittel, mit dem gespiegelt werden kann, wie sich Malerei zwischen Geste und Reflexion zu einem Bild entwickelt. Figur und Grund nehmen hierbei wechselnde Rollen ein. Natürlich spielen dabei Sebastian Herzaus maltechnische Fähigkeiten eine wichtige Rolle. Die vielen dünnen Malschichten über der Lineatur einer zerkratzten Scheibe erzeugen eine andere Priorität zwischen Figur und Grund, die Experimente mit den gekratzten Linien oder einer langsam auftrocknenden und Räumlichkeit erzeugenden Malerei sind aber immer auch nur und doch, technische Details der großen Untersuchung.

Im Vordergrund steht die tägliche, eigene malerische Tat. Was macht aus der Idee, dem Gestus ein gültiges Bild, ein Ergebnis, welches in all seiner Form die eigenen Fragen, die Wesenszustände und die schlussfolgernde Tätigkeit transportiert und erzählt? Die entstandenen Lösungen, sowie die stets immer auch offenen Fragen werden dem Betrachter zum lustvollen Sehen und Sinnen übereignet.



Hurt (L 001) 180 x 240 cm, Öl auf Leinwand, 2010

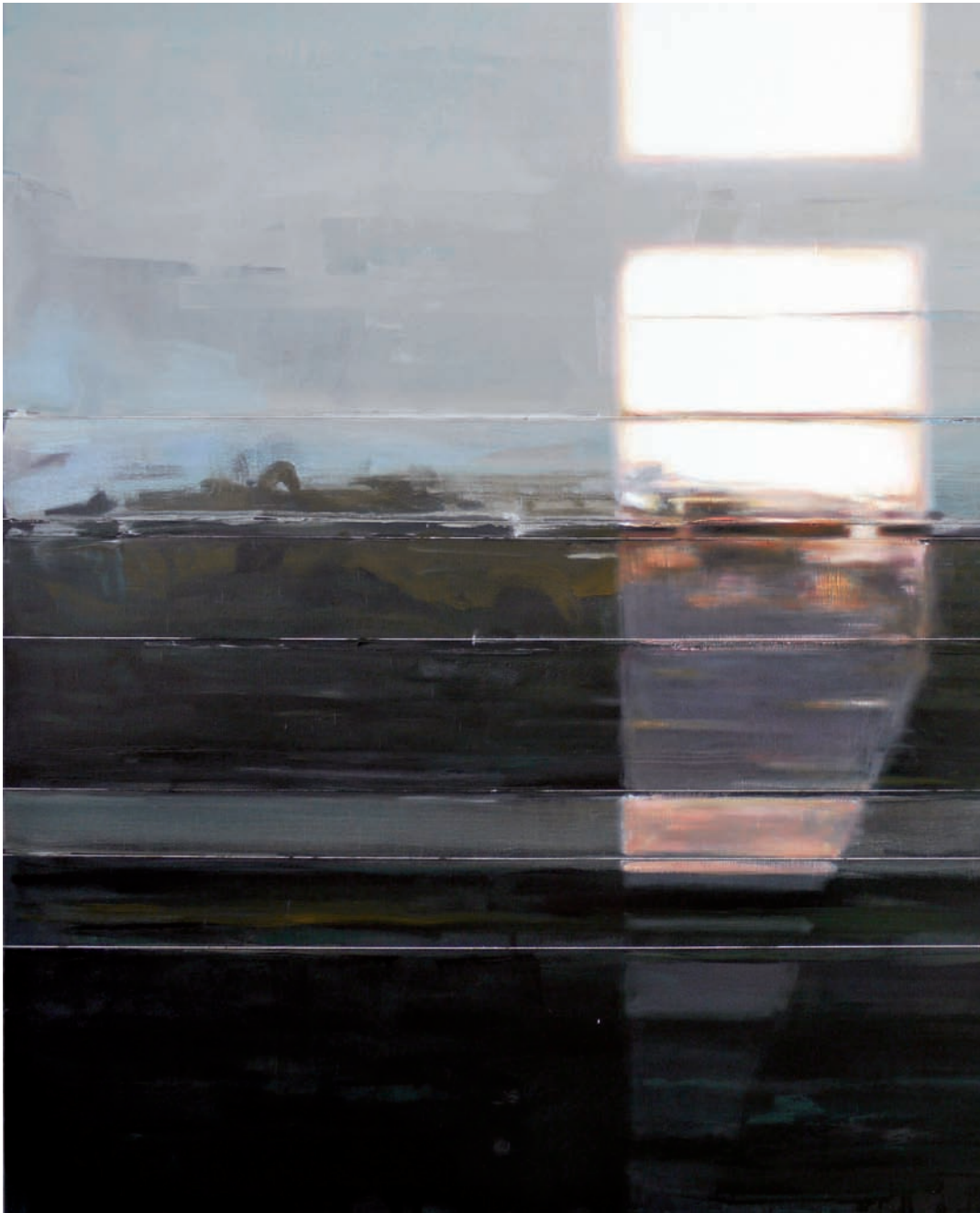






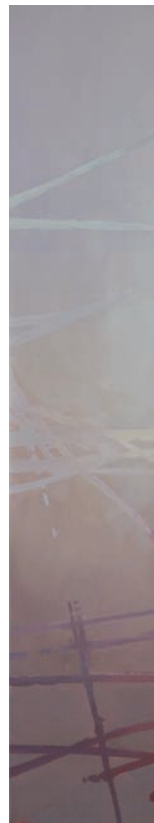
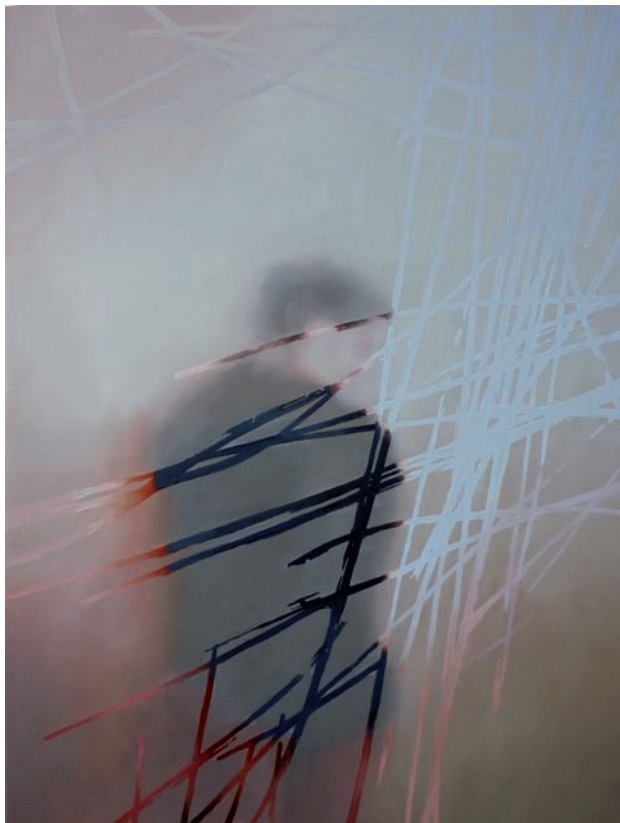


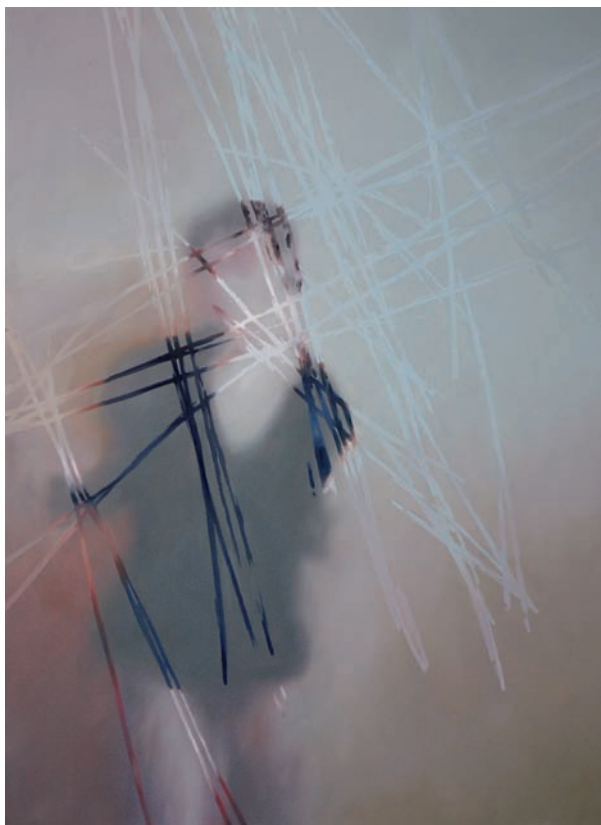


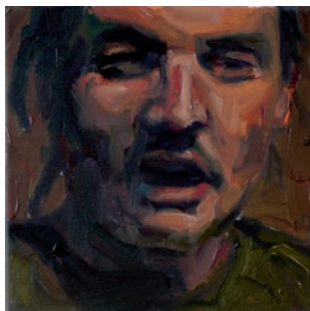
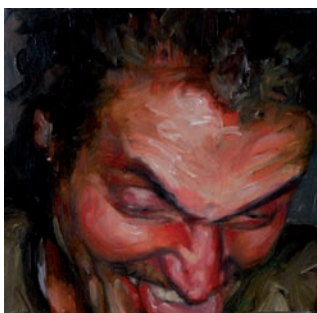


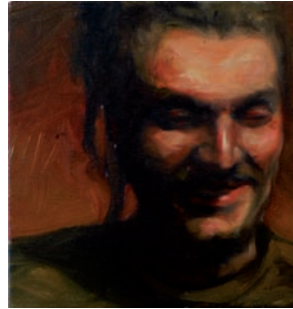
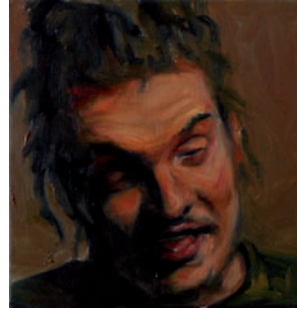
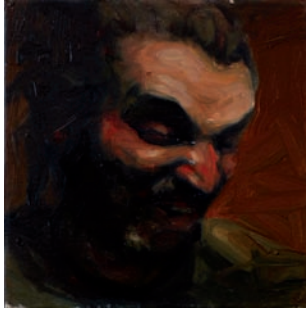
Closer (L.002) 180 × 240 cm, Öl auf Leinwand, 2010









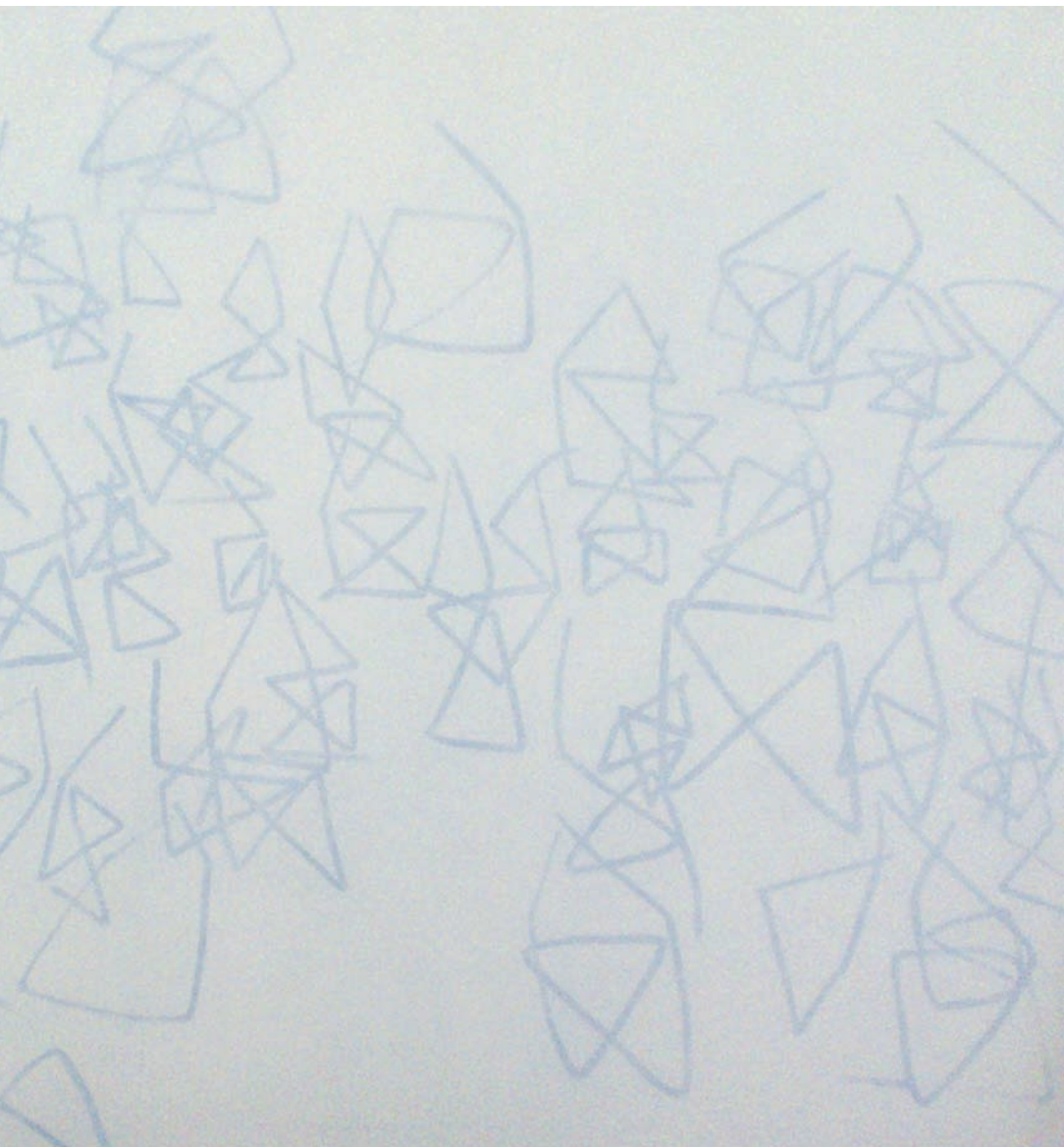


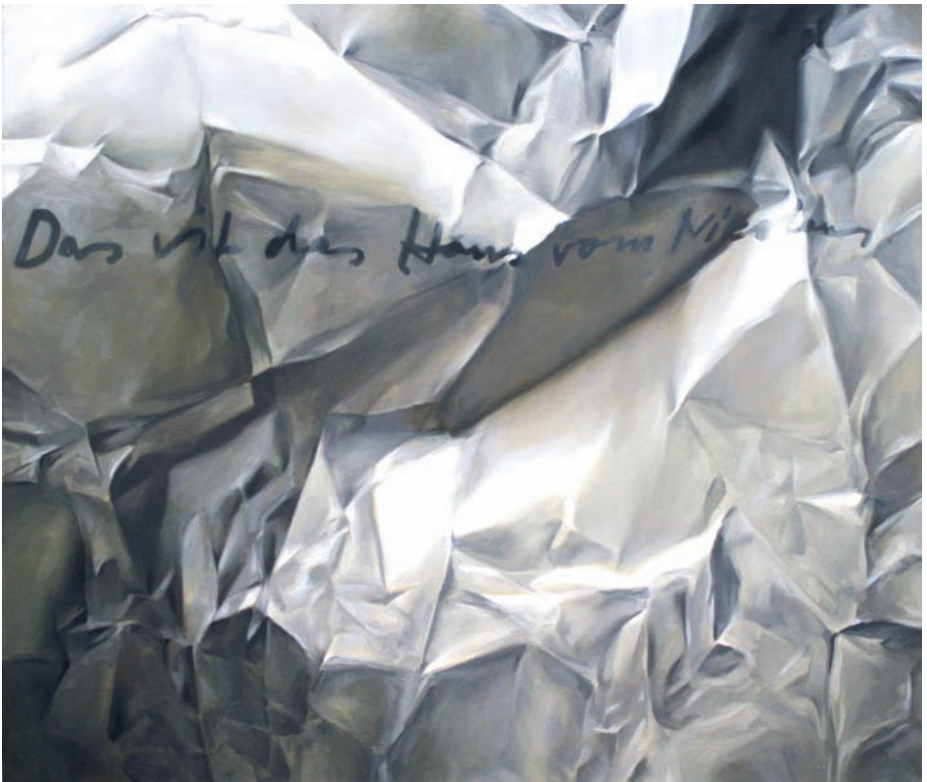




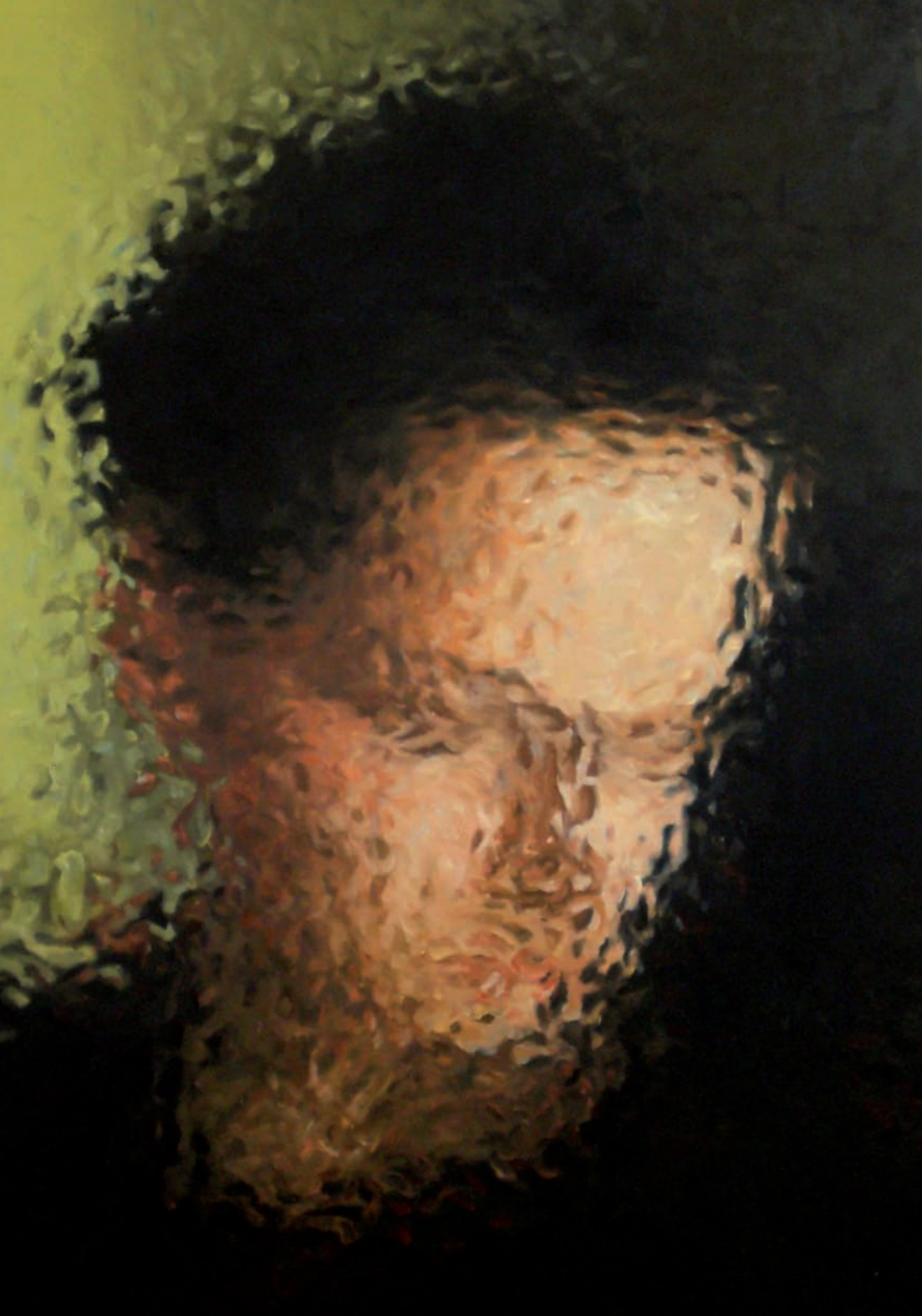
2 Striche in Landschaft 40×50 cm, Öl auf Leinwand, 2008



















Sebastian Herzau

- 1980 geboren in Schönebeck
1996–1999 Ausbildung zum Kaufmann im Einzelhandel
bis 2002 berufstätig
ab 2002 freischaffender Künstler
2005 Gründung der dieHO/HünstlerOrganisation und Eröffnung
der Produzentengalerie „dieHO-Galerie“ in Magdeburg
seit 2007 Studium der Malerei an der Burg Giebichenstein Hochschule
für Kunst und Design Halle bei Prof. Ute Pleuger

Ausstellungen (Auswahl)

- 2010 Art Karlsruhe
2009 Art.Fair21, Köln (Katalog) | Berliner Liste, Berlin |
Medizinisches Zentrum, Leipzig (Katalog)
2008 Galerie am Platz des Friedens, Hanau
2007 Galerie solara association, Paris | Galerie Alte Feuerwache,
Köln | Museum, Schönebeck
2006 Mannheimer Kunstverein, Mannheim |
Forum Gestaltung/Literaturhaus, Magdeburg

Preise

- 2009 Gesellschafter Art.Award 2009
2006 Publikumspreis des 12. Welde Kunstpreises

Impressum

© 2010
Galerie Dr.W.Ackermann
Klebendorferstraße 65, 04425 Taucha
Telefon 0163 631 63 08
kontakt@galerie-ackermann.de
www.galerie-ackermann.de

Konzept: Jörg Kutschke
Fotografie: Jörg Kutschke, Andreas Bartsch
Gestaltung: Sisters of Design
Druck: Hochschuldruckerei, Burg Giebichen-
stein Hochschule für Kunst und Design Halle
Auflage: 500

© 2010 für die Abbildungen:
Sebastian Herzau

